Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Alle resp Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 127. Sonnabend, den 4. Juni. 1853

Bekanntmachung und Aufruf,
das germanische National-Museum zu Nürnberg betreffend.

Die gebildetsten europäischen Nationen, von denen wir nur die Engländer und Franzosen nennen wollen, haben ihr National-Museum, nur wir Deutsche nicht, weil wir geschieden in Einzelstaaten sind. Wohl besitzt jeder der letztern, sei er auch noch so klein, ein Staats-Archiv, Bibliotheken, so wie Kunstsammlungen verschiedener Art; aber es herrscht weder ein Zusammenhang dieser verschiedenen Zweige unter sich, noch weniger besteht für ganz Deutschland ein Centralpunkt, in welchem die einzelnen Staats-Sammlungen zusammen liefen, sich begegnen und ergänzen könnten. Dieser Mangel ist für jeden Forscher in Geschichte, Literatur und Kunst sehr fühlbar, namentlich für den, welcher nicht Zeit und Geld genug hat, um alle großen und kleinen Residenzen, Haupt- und Universitätsstädte zu bereisen und die dortigen Bibliotheken, Archive und Kunstsammlungen zu durchsuchen, bei der Ungewißheit, irgend etwas Erhebliches für seine speciellen Zwecke zu finden. Aus diesem sehr fühlbaren Uebelstande erwuchs die Idee, auch für Deutschland ein National-Museum zu errichten, aber ein den besondern Verhältnissen des Landes, welches eine Centralisation der Originalschätze nicht zuläßt, anpassendes, daher ganz eigenthümlich deutsches Museum. Es sollen nämlich allerdings auch Originalschätze der Literatur und Kunst deutscher Vorzeit, so weit dieß durch Ankauf und Stiftungen möglich sein wird, zusammen gebracht und damit zugleich eine Rettungsanstalt dessen, was außerdem durch Händler in's Ausland wanderte, begründet werden; daneben aber soll zugleich ein Central-Repertorium für die sämmtlichen in Deutschland bestehenden zerstreuten Staats- und öffentlichen Sammlungen angelegt werden, um daraus zu ersehen, was an Quellen und Denkmälern der Geschichte, Literatur und Kunst deutscher Vorzeit (vorläufig bis 1650) existirt, und wo es zu finden sei. Mit Freuden können wir Deutsche darauf verzichten, in Originalien alle diese Schätze in Ein Local zu vereinigen (was gewiß der allgemeinern Verbreitung der Bildung nur Eintrag thun würde), wenn wir so weit sind, zu wissen, wo etwas zu finden ist und vorläufig alles dieß in organisch-wissenschaftlicher Ordnung zu Papier gebracht haben. Es wird dann durch reichliche Unterstützungen auch möglich werden, neben diesen blos beschreibenden Verzeichnissen von den wesentlichsten und besten Gegenständen Abgüsse, Zeichnungen, wie schriftliche Copien zu erlangen und im National-Museum wohl geordnet zusammen zu stellen, um so dem Forscher in den meisten Fällen die Originalien selbst bei seinen Arbeiten entbehrlich zu machen. Aus den durch diese Vorbereitungen zugänglich und nutzbar gemachten Quellenschätzen sollen mit der Zeit durch tüchtige Fachmänner sowohl wissenschaftliche als populäre Schriften zur Kunde der Geschichte, des Lebens und Strebens unserer Vorfahren in Stadt und Land hervor gehen und zu möglichst billigen Preisen allgemein verbreitet werden.

Dies ist nun, was das im Herbst 1852 zu Dresden auf einer Versammlung deutscher Gelehrten und Kunstforscher beschlossene, im Jahre 1853 als National-Institut zu Nürnberg begründete germanische Museum will und sich zur Aufgabe gestellt hat. Eine Aufgabe, würdig einer großen Nation, aber auch nur ausführbar durch Mitwirkung einer solchen! Haben wir ja selbst ohne allgemeine Mitwirkung, nur durch einzelne Männer der Wissenschaft und kleine Vereine Großes leisten sehen, wobei wir nur an J. Grimm, Pertz, Böhmer, Chmel und Genossen erinnern wollen! Es ist zu hoffen, daß kein deutscher Gelehrter dem guten Werke seine Theilnahme versage, wenn es an ihn kommt, etwas hiefür thun zu können. Wir laden hiezu jeden Mann deutscher historischer Wissenschaft und Kunst ein. — Was aber die materiellen Mittel betrifft, so sind nicht nur jährliche Geldzuschüsse aus Regierungsfonds zu hoffen, sondern es hat sich auch bereits ein Unterstützungsverein unter dem Namen „Actien-Gesellschaft für das germanische Museum" gebildet, dessen Sitz zu Nürnberg ist; auch haben sich viele Stimmen erhoben, mit jährlichen Geldbeiträgen nach Kräften das Museum unterstützen zu wollen. Doch um beides, Actienzeichnung und Jahresbeiträge, durch alle deutsche Staaten sowohl, als auch in den beim Museum historisch interessirten Ländern, Schweiz, Elsaß, Lothringen, Burgund, den Niederlanden und Ostseeländern, ja, wo nur Deutsche sind, zu ermöglichen, ist es nothwendig, eigene Agenten aufzustellen, zur Verbreitung der Einladungen, zur Zeichnung und Einkassirung der Actien und Jahresbeiträge. Wir zweifeln auch nicht, daß in jedem bedeutendern Orte nicht nur Deutschlands, sondern aller Länder, wo historisches Interesse dafür noch nicht erstorben ist, doch Ein wohlgesinnter Ehrenmann sich dazu finde, die oben bezeichneten Bemühungen uneigennützig auf sich zu nehmen. Und in diesem Vertrauen fordern wir alle, die Lust haben, dem Vaterlande diesen Liebesdienst zu leisten, auf, dem unterzeichneten Vorstande ihre Namen zu nennen, um baldmöglichst ihnen die gedruckten Einladungen zur Zeichnung der Actien- und Jahresbeiträge zusenden zu können. Damit wir aber auch Zeugniß ablegen können von dem was während der kurzen Zeit des Bestehens des Museums geschehen ist, so laden wir jeden Freund der guten Sache ein nach Nürnberg zu kommen und zu sehen, welche Schätze deutscher Kunst und Literatur bereits durch patriotische Theilnahme im Besitz des Museums sind: eine Bibliothek von 10,000 Bänden, reich an Handschriften und Seltenheiten, eine Urkunden- und historische Aktensammlung, eine Sammlung alter guter Gemälde, Miniaturen, Handzeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte, Sculpturen aller Gattungen, Münz-, Siegel-, Waffen-Geräth- und Instrumenten-Sammlungen, alles wohl geordnet und mit den speziellsten Nachweisungen versehen. Eine Zeitschrift „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, neue Folge" wird als Organ des Museums mit 1. Juli monatlich, womöglich alle 14 Tage, erscheinen und durch Post zum Jahrespreis von 2 fl. oder 1 Thlr. 6 Gr. versendet. Ein Anfrage-, ein literarisch-artistisches Bureau ist organisirt, wodurch wir im Stande sind, jetzt schon historische Arbeiten von Gelehrten und Kunstforschern einigermaßen zu unterstützen, so wie überhaupt Anfragen, die sich auf spezielle Zweige der Geschichts-, Rechts-, Sitten- und Sprachkunde, so wie auf Kunst beziehen, sowohl schriftlich als bildlich zu erledigen. Fast täglich treffen kleinere oder größere Gaben ein und viele sind in Aussicht gestellt, ja es ist nicht geringe Hoffnung da, daß nach den bereits von einigen der bedeutendsten Buchhandlungen gegebenen Beispielen sämmtliche deutsche Buchhandlungen von ihren einschlagenden Verlagswerken dem Museum ein Gratisexemplar zukommen lassen wollen. So mögen sich denn von allen Seiten Kräfte zum guten vaterländischen Werke vereinigen und jeder nach seinem Stande und Berufe etwas dazu thun! —

Nürnberg, am 19. Mai 1853.

Der Vorstand des germanischen Museums.
Frhr H. v. u. z. Aufseß, Dr. jur.

Die Mitglieder des Gelehrten-Ausschusses des Museums.
(Folgen die Namen der berühmtesten Gelehrten Deutschlands und der Schweiz.)

Berlin, vom 4. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Glogau, Grafen von Rittberg, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" zu ernennen.

Dem Geschichtsmaler und akademischen Lehrer E. Holbein hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt; und der Kandidat des höheren Schulamts, **Dr. Krieger**, als ordentlicher Lehrer an dem Progymnasium zu Hohenstein angestellt worden.

Der bisherige Regierungs-Supernumerarius August Friedrich Wilhelm Mitge ist zum Geheimen Kalkulatur-Assistenten bei der Domainen- und Forst-Abtheilung des Finanz-Ministeriums ernanut worden.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 3. Juni. Ich komme nochmals auf die Zwecke der hiesigen gemeinnützigen Baugesellschaft zurück, welche dem Mangel an kleinen Wohnungen hier am Orte abzuhelfen bemüht ist. Von ihrem ursprünglichen Plane, die Miether nach und nach zu Eigenthümern der betreffenden Häuser zu machen, ist die Gesellschaft zwar bisher noch nicht abgegangen, sie hat jedoch demselben noch eine Erweiterung dahin gegeben, daß künftighin nur Erbauung von Häusern mit kleinen Wohnungen beabsichtigt werden soll, ohne daß deren Miether mit der Zeit eigenthumsberechtigt werden. Der erstere Plan hat sich nicht durchweg zweckentsprechend bewährt; durch die Amortisation des Kapitals durch den Miethszins wurden die Mittel der Gesellschaft zu sehr beschränkt, als daß dem vorhandenen dringenden Bedürfniß nach kleinen Wohnungen in bald abzusehender Frist hätte abgeholfen werden können. Dies letztere wird nunmehr weit rascher erreicht werden, indem die der Gesellschaft zu Gebote stehenden Kapitalien in ganzer Ausdehnung zum Zwecke der Erbauung geeigneter Häuser verwendet werden können. Die Baugesellschaft dürfte nächstdem einen Zuwachs ihres Kapitals durch Ueberweisung jener 7,500 Thlr. zu gewärtigen haben, welche noch von dem Gnadengeschenk restiren, welches der König dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen bei seiner Gründung bewilligte. Die Generalversammlung des Centralvereins ist auf den Vorschlag, die genannte noch unverwendete Summe der Baugesellschaft zu überlassen, gern eingegangen und wird ein dahin bezügliches Gesuch an den Handelsminister gelangen lassen.

Man hat mehrfach von einer beabsichtigten Verwendung des Herrn v. Klindworth zu diplomatischen und politischen Zwecken gelesen, ich kann Ihnen versichern, daß man hier an betreffender Stelle nichts von dergleichen weiß. Ebenso verlautet im Ministerium wenigstens vorläufig noch nichts von der Wiederberufung der Provinziallandtage; die Herren Gutsbesitzer, namentlich diejenigen unter ihnen, welche ohnedies schon durch die Kammern ihrem Wirkungskreise auf lange Zeit entzogen worden, scheinen nichts weniger als entzückt durch die Aspekten, aufs Neue ihren ländlichen Geschäften entsagen zu sollen, um sich den Landesinteressen mit Aufopferung ihrer Zeit, die für manchen Kapital ist, zu widmen. — Der Grund der Hierherberufung des Herrn v. d. Gröben dürfte darin zu suchen sein, daß man ihm die von Herrn v. Prittwitz inne gehabte Stellung des Kommandeurs des Gardekorps höchsten Ortes zu übertragen gedenkt. Ob dem General diese Stellung eine willkommene sein werde, wissen wir nicht zu entscheiden. — Daß alljährlich bedeutende Pferdeankäufe für Rechnung der französischen Regierung in Deutschland gemacht werden, ist allerdings Thatsache; der Grund hiervon ist jedoch weniger darin zu suchen, daß eine ungemessene Zerstückelung des französischen Grundeigenthümers der Pferdezucht sehr ungünstig entgegen wirkt, als vielmehr darin, daß der Boden des Landes zu großem Theile nicht geeignet für dieselbe ist. Zudem wird, und zwar auf Grund des eben angeführten Uebelstandes, die Maulesel- und Eselzucht in Frankreich lebhaft cultivirt. Von jeher ist Frankreich auf größere Pferdeankäufe im Auslande angewiesen gewesen und sind dadurch namentlich Deutschland seit langer Zeit beträchtliche Geldsummen zugewendet worden, was wir, ohne uns gegenwärtig irgend einer Befürchtung eines bevorstehenden Krieges hingeben zu müssen, vielmehr dankbar anzuerkenneu alle Ursache haben. — Seit gestern fällt nunmehr das einer baldigen Eröffnung der Zollvereins-Conferenzeu bisher entgegen gestandene Hinderniß hinweg, indem am genannten Tage um 1 Uhr im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen die Auswechselung der Ratifications-Urkunden durch die Vertreter aller beim Zollverein betheiligten Staaten wirklich stattgefunden hat. — Im Opernhause findet die erste öffentliche Vorstellung des neuen Ballettes „Alphea" erst heute statt.

LS. **Berlin**, 3. Juni. Prinz Friedrich von Hessen wird mit seiner Gemahlin am 8. d. Mts. Berlin verlassen und sich zunächst über Weimar und Kassel nach dem kurfürstlichen Lustschlosse Rumpenheim in der Nähe von Frankfurt a. M. begeben. — Die gestern von dem provisorischen Verwaltungsrath gewählte Direktion der Gesellschaft für öffentliche Wasch- und Bade-Anstalten besteht aus folgenden Direktoren: Kommerzienrath Brosig, als Vorsitzendem, Kaufmann Dannenberger, als stellvertretenden Vorsitzendem, Reg. Rath **Dr. Gäbler** und Branddirektor Scabell. — Die Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei, der Geheime Kriegsrath Mentzel, der Regisseur Blume und der Sekretair des Vereins, Schulvorsteher **Dr. Gerlach**, begaben sich in voriger Woche zum Prinzen Friedrich von Preußen und richteten an denselben die Bitte, das Protektorat des Vereins zu übernehmen. Mit großer Freundlichkeit verstand sich der Prinz sofort dazu, den Verein unter seinen besonderen Schutz zu nehmen und versprach außerdem, als großer Thierfreund dafür zu sorgen, daß der Verein eine größere Wirksamkeit entfalten könne. In letzter Zeit ist die Mitgliederzahl des Vereins im Wachsen begriffen gewesen. Unter den Personen, welche neuerdings zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind, befindet sich auch der Polizei-Präsident von Hinkeldey.

Dresden, 31. Mai. Die „Köln. Ztg." vom 29. Mai druckt der „Voss. Ztg." nach, daß in den Wiener diplomatischen Kreisen ein Theilungsprojekt der Türkei zirkulire, wonach die fünf Großmächte dem Sultan seine asiatischen Besitzungen garantiren wollen, wenn er freiwillig (!) auf die europäischen Verzicht leisten würde, daß jedoch über die Art der Theilung der europäischen Türkei die Großmächte noch nicht einig wären, und daß dieses Theilungsprojekt jedenfalls ausgesprengt würde, um die Meinung der einzelnen Mächte bezüglich einer Theilung überhaupt zu sondiren. Aus einer Quelle, welche mit dem, was in den diplomatischen Kreisen Wiens vorgeht, wohlvertraut ist, kann versichert werden, daß kein solches Gerücht in ihnen zirkulirte, und auch im Wiener Publikum zirkulirt es nicht, was andernfalls Briefe von dort gemeldet haben würden. (D. Volksh.)

Hannover, 1. Juni. Beide Kammern haben heute in vertraulicher Sitzung die Zolleinigungsverträge und die Erhöhung gewisser Tarifsätze des Steuervereins mit den Anträgen des Finanzausschusses zum zweitenmale genehmigt. Der Gegenstand ist damit definitiv erledigt. Beide Kammern haben ferner die Berathung des Einnahmebudget begonnen und sind mit sämmtlichen bisher aufgerufenen Positionen einverstanden. Die Gesammteinnahmen sind 347,171 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. geringer veranschlagt, als die auf 8,351,771 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. veranschlagten Ausgaben. Da aber das vorjährige Budget, das mit einem Deficit von 407,484 Thle. 10 Sgr. 9 Pf. veranschlagt war, in der Wirklichkeit einen Ueberschuß von 883,000 Thlr. ergab, so ist auch für das nächste Jahr nichts von dem bedrohlichen Deficit zu befürchten. (N. f. N.)

Braunschweig, 2. Juni. Gestern wurde die im April vertagte Abgeordneten-Versammlung eröffnet. Zu den Geschäften des Hauses, deren Erledigung die heutige Sitzung füllte, gehört die Wahl der drei Kandidaten für das erledigte Präsidium. Dieselbe fiel auf den Obergerichtsrath v. Schmidt-Phiseldeck, den Kreisdirektor v. Hohenhorst und den Kammerrath v. Veltheim. (Z. f. N.)

Altona, 1. Juni. Das Netz des gesammtstaatlichen Zollsystems ist bereits heute Nacht mit dem Schlage 12 Uhr über Holstein ausgeworfen worden. Man war zwar auf den Schlag allgemein vorbereitet, doch aber erwartete man ihn nicht vor dem 1. Juli. In Kopenhagen hatte man den Beschluß mindestens bereits seit dem 5. Mai gefaßt, denn das betreffende Gesetz datirt von diesem Tage. Bisher hatte man ihrer Ausführung die Verordnung noch immer vorhergehen lassen; diesmal jedoch nicht. Die erdrückende That eilte dem Worte voraus. Das holsteinische Ministerialblatt, in welchem das neue Zollgesetz zu finden ist, wird noch bis zur Stunde in Kopenhagen zurückgehalten. Natürlich wurde auch den sonst in Unglücksverkündigungen so raschen ministeriellen Correspondenten und Blättern ein tiefes Schweigen anbefohlen. Wie ein Blitz bei heiterem Werter überraschte daher gestern die Thatsache unsere Stadt, daß schon heute die neue Zollordnung ins Leben trete und unsere Handelsbegünstigungen sterben müßten. Alles eilte, als stände Haus und Hof in Brand, um noch zu retten, was zu retten ist. Kommerzirende, Industrielle, Handwerker, Alles rannte im Sturmschritte mit Sack und Pack nach dem Bahn- und Zollgebäude, um dieselben unter der Aegide unseres alten Liberalismus auf dem holsteinischen Zollgebiete noch unter Dach zu bringen. Die Hamburger Börse, welche sogar schon wenige Tage früher von der Neuerung einigen Wind hatte, nahm natürlich an dem Wettlaufe Theil. So war den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein das Ottenser Zollhaus in einen förmlichen Belagerungszustand versetzt. Viele Verzollende mußten zurückgewiesen werden.

Die verschlagene Regierungskunst Kopenhagens hat somit durch ihre Verschwiegenheit, ja theilweise Irreführung der öffentlichen Meinung ihr Ziel erreicht, daß nämlich verhältnißmäßig wenig hochversteuerbare Güter auf holsteinischen Boden geworfen wurden. Das Reden wäre ihr Silber gewesen, das Schweigen aber ist ihr Gold geworden; denn die Weberwaaren, Weine und andere Güter werden von nun an nahezu das Doppelte zollen müssen. Welche Unordnung die dänische Ordnung in unser Leben bringt, stellt sich erst jetzt heraus. Der ganze Organismus unseres Platzes wird auf den Kopf gestellt. Altona hatte bereits Anfangs 1851 allein 162 große Fabriken mit 2159 Arbeitern und einen Productionswerth von 6,952,7.0 Mark, worin die kleineren Etablissements und Werkstätten nicht einbegriffen sind; die Hervorbringung beider letzterer übersteigt aber noch diejenige ersterer. Allein unsere Bäcker verführten jährlich nach der zollpflichtigen Umgegend für 50,000 Mark Backwaaren steuerfrei. Ihrer, so wie allen übrigen Altonaer Innungen ist jetzt, da ihnen ihre Handelsbegünstigungen genommen sind, zum großen Theile der Boden ihrer Existenz entzogen. Man verwilligt nicht einmal Uebergangsstufen, man verfährt wie mit unserer Politik, so mit unserer Wirthschaft gründlich revolutionär, und doch ist für dieselbe jegliche plötzliche Umwälzung der Todesengel.

Dabei ist noch nicht einmal die Zolleinheit hergestellt; denn für das Königreich und Schleswig bestehen die dänischen Sätze vorerst noch fort und für beide Theile des Reichs sollen Differenzialzölle gelten. Aber auch diese sollen vorerst nur Kraft haben zwischen Holstein und Schleswig, aber nicht zwischen unserem Bundesland und dem Königreiche. Es erklärt sich diese schreiende Anomalie daraus, daß der Reichstag den gesammtstaatlichen Tarif und noch weniger das Differenzialzollsystem noch nicht gutgeheißen und letzteres daher nur dem absolut regierten Schles-

wig und uns octroyirt werden konnte. Daß man unsere neuen Zollformen nicht auch der nördlichen Landeshälfte sofort aufdrückte, erklärt sich auch dem negativen Streben, eine neue, selbst zeitweise Einheit nicht aufkommen zu lassen. Wir hätten so vorerst den gesammtstaatlichen Tarif ohne den Gesammtstaat selbst, einheitliche Zollsätze ohne die Einheit, die hohen nördlichen Steuern ohne den nördlichen erweiterten Markt, kurz alle Nachtheile des Protektionismus ohne seine Vortheile. (Wes.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Wie es heißt, finden an der österreichischen Militärgrenze starke Truppenanhäufungen statt. Mit diesem Gerüchte stehen alle diejenigen im Widerspruch, welche den Zweck haben, das Publikum zu beruhigen. Bemerkenswerth ist es, daß auch diese letzteren Gerüchte die Unwahrscheinlichkeit einer kriegerischen Wendung der orientalischen Frage nicht aus bestimmten Nachrichten herleiten, sondern daß sie lediglich aus dem Vertrauen entspringen, Rußland werde Europa im gegenwärtigen Augenblicke den Verwickelungen eines Krieges nicht aussetzen. Ueber die Rückkehr des Barons von Meyendorff nach Wien erfährt man noch nichts Näheres. — Der Vertrag der neuen Anleihe wird jetzt auf 80 Millionen Gulden angegeben. Wie in allen früheren Fällen wird auch jetzt der Ausschreibung die Nachricht vorausgeschickt, daß bereits sehr günstige Offerten vorliegen.

Nach aus Turin bei der hiesigen sardinischen Gesandtschaft angelangten Briefen steht die Ankunft des Grafen Revel binnen Kurzem bevor und wird derselbe die Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernehmen; auch die mit der schweizerischen Eidgenossenschaft unterbrochenen diplomatischen Verbindungen werden dieser Tage in aller Stille wieder aufgenommen werden. Bereits ist dem schweizerischen hiesigen Geschäftsträger, Herrn Steiger, die Intimation zugegangen, dem hiesigen Kabinette die hierauf bezügliche Eröffnung zukommen zu lassen. Derselbe ist eben beschäftigt, die in vergangener Nacht abgenommene, mit der Aufschrift „Schweizerische Gesandtschaft“ versehene Firmatafel vor dem von ihm bewohnten Hause, diesmal bei Sonnenschein, wieder aufheften zu lassen. Ohne behaupten zu wollen, daß dem weiteren freundschaftlichen Verkehre zwischen Oesterreich und der Schweiz kein Hinderniß mehr im Wege stehe, dürfte doch anzunehmen sein, daß man hier im Hinblick auf die im Osten sich erhebenden Gewitterwolken mit seinen Nachbarn im Westen Friede und Ruhe gesichert haben wolle, um mit ungetheilter Aufmerksamkeit dem Wetterleuchten am Bosporus zusehen zu können. — Der kaiserliche Internuntius, Baron Bruck, reist heute Abends von Triest nach Konstantinopel ab. (Nat.-Z.)

— Der Lloyd schreibt: „Uns kommt soeben (über Brody) aus Odessa die Nachricht zu, daß Fürst Menschikoff (wie bereits gemeldet) in letzterer Stadt eingetroffen ist. Auch Herr v. Ozeroff ist mit dem ganzen Gesandtschaftspersonale auf dem Wege dahin und wird stündlich erwartet. In Jassy sieht man dem Einmarsch der Russen entgegen.“

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Heute Mittag verfügten sich die beiden Kammern unter Begleitung eines Kavallerie-Regiments zum Königlichen Palais, um den König und den Herzog von Brabant bei Anlaß der bevorstehenden Vermählung zu beglückwünschen. Die Präsidenten der beiden Versammlungen führten das Wort, der Prinz von Ligne für den Senat, Herr Delfosse für die Repräsentanten-Kammer. Herr Delfosse, indem er sehr viel Gewicht auf ein Ereigniß legte, welches die Fortdauer der Dynastie verspreche, benutzte die Gelegenheit, um noch einmal den Prinzen an seinen am 9. April abgelegten Eid auf die Konstitution zu erinnern. Der König in seiner Antwort dankte den Kammern für die jeder Zeit gegen das Land bewiesene Aufopferung und für das Vertrauen gegen ihn selbst. Der König sprach von der weisen und patriotischen Haltung Belgiens selbst, welche ihm die Achtung Europas verdient habe. — In der heutigen Sitzung wurde der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die im vorigen März auf 200,000 Franks votirte Dotation für den Herzog von Brabant auf 500,000 erhöht. — Die Vermählung wird im August durch den Kardinal-Erzbischof von Mecheln in Brüssel gefeiert werden. Die ziemlich nahe Verwandtschaft zwischen dem Bräutigam und der Braut macht einen erzbischöflichen Dispens nothwendig. Man spricht schon von den von der Regierung vorbereiteten Festen; sie sollen hauptsächlich einen sehr populären Charakter tragen. — Die Centralsektion der Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, welcher der Regierung einen Kredit von 3,500,000 Frs. für die Demolirung der kleinen an Frankreich grenzenden Festungen Ath, Philippeville, Marienburg, Menin und Bouillon eröffnet. Nach den Vorschlägen der großen Militär-Kommission werden die großen Festungslinien der Schelde und Maas allein beibehalten. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die heutige Börse hat sich von ihrem gestrigen Schrecken wieder erholt. Alle Course gingen in die Höhe; die 3proc. Rente stieg au comptant um 80cs., auf Ziel um 70cs. Lauter günstige Gerüchte waren in Umlauf. Der Fürst Menschikoff soll nämlich in der Person des Grafen Nesselrode einen Nachfolger erhalten haben. Dann soll der Sultan die Absicht haben, seinen christlichen Unterthanen bedeutende Concessionen zu machen; er wird sogar, wie man versichert, den Ungläubigen die Rechte gewähren, die bis jetzt allein im Besitz der Gläubigen waren. (Ist mit geringen Ausnahmen auf dem Papier bereits geschehen.) Diese Gerüchte fanden an der Börse Glauben, jedoch theile ich keineswegs die Meinung unserer Börsen-Spekulanten. Die Eisenbahn Papiere stiegen um 40 a 45 Fr., die Mobiliar-Bank-Aktien um 45 Fr. Nicht ohne Interesse kann es sein, daß die neue Anleihe Piemonts, die Rothschild gemacht hat, seit 14 Tagen immer auf 68 steht. Die Besitzer wollen nicht unterm Course verkaufen, und zu 68 will sie Niemand. —

— Die Sache der Zeitungs-Correspondenten wird jetzt, da die Verurtheilten Cassation eingelegt haben, auch noch vor dem Kassationshofe zur Verhandlung kommen; Dufaure und O. Barrot werden dort ebenfalls als Vertheidiger auftreten. — Man hat bemerkt, daß auf dem neulichen Balle in St. Cloud der Kaiser und die Kaiserin der Frau von Brunnow, Gattin des russischen Gesandten in London, ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen, und daß der türkische Botschafter sich mit dem russischen Gesandten freundschaftlich unterhielt. Der Vice-Kanzler Graf Nesselrode hat seiner hier wohnenden Tochter geschrieben, daß die nahe Lösung der orientalischen Frage ihm hoffentlich gestatten werde, bald aufs Land zu gehen. — Drei bisher zu Belle Isle gefangen gehaltene politische Verurtheilte sind vom Kaiser begnadigt und sofort freigelassen worden. (Köln. Z.)

Italien.

Turin, 28. Mai. In der gestrigen Senatssitzung wurden die 400,000 Franken für die naturalisirten Flüchtlinge ohne Discussion genehmigt. 48 Senatoren stimmeten dafür, 8 dagegen. Die Eisenbahn nach Savoyen wurde ebenfalls angenommen. Die Deputirtenkammer nahm das Rekrutirungs-Gesetz mit 89 Stimmen gegen 22 an.

— Ein Brief aus Florenz vom 25sten in dem Genueser Couriere Merkantile berichtet, daß die Verhandlungen des königl. Hofes im Prozesse Guerrazzi's in Folge der fortdauernden Kränklichkeit desselben ausgesetzt worden sind. Er verlangte in ein Kloster gebracht zu werden, um sich einige Bewegung machen zu können. Es wurde ihm verweigert, ihm aber ein besseres Gefängniß angeboten, das er jedoch nicht annahm. Man gestattet ihm, sein Testament durch einen Notar anfertigen zu lassen. Man glaubt allgemein, daß er nicht lange leben wird.

Großbritannien.

London, 30. April. In beiden Parlamentshäusern wurden heute wieder Anfragen an die Regierung über die orientalischen Angelegenheiten gerichtet. Im Oberhause wünschte Graf Hardwicke, im Unterhause Herr Disraeli zu wissen, welche Verhaltungsbefehle das englische Kabinet an den Commandeur des Geschwaders zu Malta, Admiral Dundas, geschickt habe, als es die Nachricht von der Abreise des Fürsten Mentschikoff von Konstantinopel erhalten. „Wenn es wahr ist,“ sagt Graf Hardwicke, „daß Fürst Mentschikoff Konstantinopel am 22. Mai verlassen hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der russische Botschafter an demselben Tage einen Courier nach St. Petersburg abgeschickt haben wird, der heute dort anlangen kann. Entschließt sich der Kaiser zu einer feindlichen Bewegung, so muß er einen Courier nach Sebastopol schicken, wo sich das Gros seiner Armee befindet; der Courier kann am 3. Juni dort ankommen, und dann könnte, wenn der Befehlshaber der Armee rasch handelt, diese die Dardanellen am 12. Juni erreichen. Andererseits kann die englische Flotte bei günstigem Winde am 10. Juni vor Konstantinopel sein, wenn die englische Regierung am letzten Sonnabend den Befehl an Admiral Dundas abgesandt hat, sofort unter Segel zu gehen.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Clarendon antwortete, er müsse bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge jedwede Auskunft über die dem Admiral Dundas zugefertigten Befehle verweigern. — Im Unterhause waren Frage und Antwort, welche letztere dort Lord J. Russell ertheilte, über diesen Gegenstand fast gleichlautend wie im Oberhause; nur fügte Lord J. Russell noch hinzu, daß, wenn Herr Disraeli irgend einen Antrag in Bezug auf die zur Sprache gebrachte Angelegenheit ankündigen wolle, die Regierung bereit sei, ihre Handlungsweise in dieser Sache zu vertheidigen. Diese Erklärung wurde vom Unterhause mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Bei Ueberreichung einer Petition von Einwohnern der Insel Jamaika, welche sich über die Einfuhr von Sklaven in Cuba beklagen, richtete heute im Oberhause Graf Carlisle die Frage an die Regierung, ob es nicht möglich wäre, die aufgebrachten Sclavenschiffe nach irgend einem Freihafen zu senden, um sie daselbst öffentlich versteigern zu lassen, worauf Graf Clarendon erwiederte, die Regierung habe leider nicht die Wahl, wie sie mit solchen Schiffen verfahren wolle, denn ein Vertrag nöthige sie, dieselben entweder nach Sierra Leone oder nach Havana zu senden, je nachdem ein Sclavenschiff in größerer Nähe des einen oder des anderen dieser beiden Häfen aufgebracht sei. Uebrigens versicherte der Minister bei dieser Gelegenheit nochmals, er hoffe, daß in Hinsicht auf die Sclaven-Einfuhr die Dinge bald eine günstigere Wendung auf der Insel Cuba nehmen werden. Lord Brougham wünschte, daß Spanien sein Wort halten möge. Graf Wharncliffe versetzte darauf, es sei das erstemal, daß Spanien ein solches Versprechen gegeben, und man dürfe an der Erfüllung desselben nicht zweifeln.

Im Unterhause wurde heute, als man zur Tagesordnung schritt, die Comité-Berathung über die Einkommensteuer fortgesetzt, aber noch nicht beendigt. Mehrere neue Klauseln, welche die Art der Einschätzung zu dieser Steuer in Irland regeln, sollen am Donnerstag erst zur Erörterung kommen. Das Haus ging dann zur Berathung der die Herabsetzung der Accise auf verschiedene Verbrauchs-Artikel betreffenden Regierungs-Vorschläge über und genehmigte die vom Kanzler der Schatzkammer beantragte Reduktion des Theezolls. Herr Gladstone versprach in einer der nächsten Sitzungen, wenn das Haus sich mit dem Details dieses Reduktions-Plans beschäftigen werde, einige Aufschlüsse über den Zustand der Dinge in China zu geben.

— 1. Juni. Der Pariser Correspondent des Chronicle schreibt: „In russischen Kreisen will man wissen, die kaiserlichen Truppen seien bereits gegen die Moldau und Walachei vorgerückt und auf dem Punkte, die Grenze zu überschreiten. So wenig diese Thatsache verbürgt ist, so muß man andererseits das Factum nicht zu gering anschlagen, daß alle im Auslande lebenden russischen Generale und Offiziere Befehl erhalten haben, ohne Verzug in ihre Heimath zurückzukehren, unter diesen der berühmte General Jomini, der seit langer Zeit in Paris lebt, um die Fortschritte der französischen Kriegskunst zu beobachten. Er ist gestern (31.) nach Petersburg abgereist. (Man wird sich erinnern, daß Jomini an der Spitze des Generalstabes von Diebitsch im Jahre 1828 während dessen Feldzuges im Balkan stand, später General-Adjutant des Kaisers Alexander und des gegenwärtigen Kaisers war. Mehrere englische Politiker von Rang, die vor Kurzem hier waren, sind ebenfalls mit der Meinung nach London zurückgegangen, daß die Sachen in Constantinopel verwickelter und gefährlicher seien, als sie jenseit des Canals geglaubt haben. Guizot mit noch andern Parteiführern aus früherer Zeit halten die Krisis für ganz besonders bedeutsam.“

Die ungewisse Lage des Continents übt ihren Einfluß auf die Börse, und von wenigen heimischen oder fremden Fonds kann man sagen, daß sie eine Stunde lang feststehen. Die Course haben heute fortwährend geschwankt. Man fürchtet, sagt der Globe, darin mit der Times übereinstimmend, daß die geringste Kriegsdemonstration von Seiten Rußlands den französischen Ehrgeiz über den Rhein oder die Alpen treiben dürfte.

Die Königin und Prinz Albert mit den beiden ältesten Prinzessinnen statteten der verbannten französischen königl. Familie in Claremont gestern einen Besuch ab. — Der Herzog von Genua ist in Begleitung des sardinischen Gesandten gestern Abends von Paris hier eingetroffen und hatte um 3 Uhr Audienz bei der Königin.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Mai. Man will jetzt mit Bestimmtheit in gut unterrichteten Kreisen wissen, daß die Antwort der Pforte auf die russische Note unter dem Einflusse Lord Redcliffes redigirt wurde. Der Dragoman der englischen Gesandtschaft habe sich deshalb zwei Tage und zwei Nächte bei der Pforte aufgehalten. Nach Empfang dieser Note reiste Fürst

---

Weshalb.

Weißt Du, weshalb der Blüthenbaum
Die vollen Zweige aufwärts hebt?
Weißt Du, weshalb zum Wolkensaum
Die Lerche jubelnd aufwärts schwebt?
Weißt Du, weshalb der Blüthenrauch
Bis zu des Aethers Höhen dringt,
Weißt Du, weshalb des Liedes Hauch
Hinauf bis zu dem Himmel klingt?
Weißt Du, wenn Liebesglück und Lust
Des Liebchens Blick Dir freudig malt,
Weshalb Dein Blick wie unbewußt,
Auf zu dem Sternenzelte strahlt?
Weißt Du, weshalb des Menschen Herz,
Wenn es das höchste Glück durchbebt
Wenn es durchzuckt der bangste Schmerz,
Die Blicke auf zum Himmel hebt? —

Die Lieb', das Lied, das Weh, das Glück,
Die Blüthen, wenn sie aufwärts schau'n,
Sie sehnen sich dahin zurück,
Woher sie stammen; sie vertrau'n,
Daß, der sie sandte zu der Erde,
Auch hier sie nicht verlassen werde. A. K.

NB. In dem Gedichte an M. W. muß Vers 9 heißen: „Doch an der Perle Silberflimmer.

Die Eroberung von Konstantinopel vor vierhundert Jahren.

Von G. E. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Wie bei allen jenen ungeheuren Thaten und Ereignissen, welche über das Dasein großer Staaten, berühmter Städte und Familien entscheiden, fehlte es auch hier nicht an geheimnißvollen und ahnungsreichen Weissagungen, welche auf beiden Seiten in entgegengesetzter Weise, hier Furcht und Zagen, dort kühne Hoffnung und Entschlossenheit erzeugten. Die Einen, welche von christlicher Seite ausgingen, waren sehr merkwürdig. Außer den allgemeinen prophetischen Stellen der Schrift, wie sie bei Jesaias, Ezechiel, Amos und Jeremias über die Gräuel der Eroberung vorkommen, und nachmals von den Griechen, z. B. dem Geschichtschreiber Dukas angewandt wurden, gab es noch besondere. Die eine war seit längerer Zeit an die zwei verschlossenen Stadtthore gebunden, erstlich an das goldene Thor, durch welches ehemals die meisten Triumphatoren einzogen, und das durch Statuen und halberhabene Bildwerke in Marmor verherrlicht, die große Triumphpforte der Stadt war. Bald nämlich nach dem letzten Triumphe des Basilius, des Töters der Bulgaren, wurde das Thor vermauert, aus Furcht, daß die Prophezeiung, welche den Lateinern die Eroberung der Stadt zuschrieb, um so leichter erfüllt werden möchte. Das goldene Thor blieb geschlossen, und die Prophezeiung dauert fort bis zum heutigen Tage, und so will es die alte von den Türken selbst beglaubigte Weissagung, durch das goldene Thor, durch welches die christlichen Kaiser sonst einzogen, sollen wieder „eines Tages die Christen in die der Religion ihrer Väter zurückgegebene Stadt Konstantins triumphirend einziehen.“

Aus gleicher Furcht vor den Lateinern war am entgegengesetzten Ende derselben Mauer das unterirdische Reifthor von den Griechen vermauert, doch in der Belagerung wieder geöffnet worden; aber statt des Kaisers Friedrich und der Lateiner drangen die Türken in dasselbe ein.

Eine dritte Vorhersagung bestand seit Jahrhunderten aus dem Munde eines frommen Mannes, Namens Morenus, daß ein Volk von Bogenschützen den Hafen der Stadt einnehmen und die Griechen vertilgen werde. Diese Prophezeiung war sehr unbestimmt, indem die Bogenschützen auf alle sonst unter einander so verschiedenen bogenführenden Völker, welche vor Konstantinopel erschienen — Araber so gut wie Slaven und Franken, — bezogen werden konnten.

Am merkwürdigsten und einflußreichsten auf die Geschicke des griechischen Reichs war eine ungarische Prophezeiung, die damals gäng und gebe war, und welche König Hunyad nach der verlornen Schlacht von Kossova aus dem Munde eines alten Mannes vernommen. „Die Christen,“ so tröstete dieser den über seine Niederlage klagenden Helden, „würden nicht eher glücklich sein, als bis die Griechen ganz vertilgt würden! Um die Unfälle der Christenheit zu enden, sei es nothwendig, daß Konstantinopel von den Türken zerstört werde.“ Alle diese, das Verderben der Griechen verkündenden Prophezeiungen gingen von ihnen selbst aus, denn selbst die ungarische legt nur ein Byzantiner dem Alten in den Mund. Wahr drückt sich der Geschichtschreiber des osmanischen Reiches aus: „Völker wie Individuen, bereiten sich selbst ihr Glück oder Unglück, indem sie sich selbes prophezeien, wenn die Prophezeiung aus der inneren Wurzel von Kraft oder Kraftlosigkeit erwächst, welche die nächsten Ursachen des Heils oder Unheils sind. Nicht was einem der Feind oder der Freund, sondern was man sich selbst im Gefühl von Muth oder Muthlosigkeit prophezeit, wird siegbringend oder verderblich erfüllt.“

Ganz das Gegentheil erblickt man in den Orakelstimmen der Moslimen, welche nichts anderes waren, als Auslegungen des Koran, weil dieser alle Wahrsagerei und alle andere Vorherverkündigung, außer der des Propheten, verwirft. Der Prophet also sprach zu seinen Jüngern: „Habt ihr gehört, von einer Stadt, deren eine Seite Land und die zwei andern See sind? Die letzte Stunde — des Gerichts — wird nicht kommen, ohne daß dieselbe erobert wird von siebenzigtausend Söhnen Isaks. Wenn sie zur selben kommen, so werden sie nicht mit Waffen und Wurfmaschinen kämpfen, sondern mit dem Worte: Es ist kein Gott als Gott, und Gott ist groß. Da wird die eine Seite der Seemauern zusammenstürzen, und auf das zweitemal stürzt die zweite und auf das drittemal die der Landseite zusammen, und sie werden fröhlich in dieselbe eingehen.“ Und wieder ein anderes Mal sprach der Prophet: „Sie werden Konstantinopel erobern, der beste Fürst ist der sie erobernde, das beste Heer das seinige.“ Diese Worte des Propheten hatten sein Volk begeistert, siebenmal die Eroberung Konstantinopels zu versuchen, vor dessen Mauern sie einmal sieben ganze Jahre lang belagernd standen, und säend und erndtend die herumliegenden Felder für sich bestellten.

Unter den Einflüssen dieser und ähnlicher Weissagungen, welche den Griechen nur Unheil und Verderben, den Osmanen aber Sieg und Eroberung verkündeten und verbürgten, begann Anfangs Februar 1453 das Werk der Belagerung mit dem mühsamen Zuge der großen Belagerungskanone von Adrianopel aus. Fünfzig Paar Ochsen zogen dieselbe, zweihundert Mann gingen auf jeder Seite, sie im Gleichgewichte zu erhalten, voraus fünfzig Wagner und zweihundert Pioniere, um die Wege und Brücken herzustellen. Die Kanone brauchte zwei Monate, den Weg von zwei Tagen zurückzulegen. Karadschabeg, welchem die Sorge der Beförderung übertragen war, durchrannte während des langsamen Fortschritts der Kanone die nördlichen und südlichen Umgebungen von Konstantinopel, längs den Ufern des Pontus und der Propontis. Während dieser Verheerungen vor den Thoren der Stadt glimmte innerhalb ihrer Mauern der unglückselige Streit über die Verbreitung der griechischen und römischen Kirche. Die Geistlichkeit des Hofes, die Kapläne und die Diakone folgten dem Kaiser, welcher dem katholischen Gottesdienste des römischen Kardinals Isidorus beiwohnte; die Aebte aber, die Archimandriten und die Mönche bezeugten dagegen ihren Abscheu, indem sie sich an den in das Kloster verwiesenen Patriarchen Gennadius hielten, welcher das sogenannte Genotikon, d. i. das Dekret der Kirchenvereinigung, als eine gottlose Maßregel verschrie. Der Großadmiral Lukas Notaras, der mächtigste Mann des ohnmächtigen Reiches, scheute sich nicht zu sagen, daß er in der Stadt lieber den türkischen Turban, als den lateinischen Hut herrschen sehen wollte, während das Volk laut den Wunsch äußerte, lieber den Lateinern, welche doch Christus und die Mutter Gottes anriefen, als den gottlosen Türken überliefert zu werden. Griechen und Lateiner flohen und verabscheuten sich einander; die große Kirche — Aja Sofia — stand einsam und verlassen, die Sakramente wurden Sterbenden verweigert, die sich nicht zu der Meinung ihres Priesters bekannten, Mönche und Nonnen wollten dieselben aus den Händen der Beichtväter, welche sich an das Genotikon hielten, nicht empfangen. Eine Klosterfrau war, zum großen Aergerniß der Gläubigen, gar Moslimin geworden. So waren die Fasten vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

Menschikoff nicht gleich ab, sondern begab sich an Bord der „Bessarabia“, welche bei Bujukdere vor Anker lag, und gab der Pforte noch drei Tage Bedenkzeit, damit sie die Folgen reiflich erwäge. Als hierauf der Sultan ihn ersuchte, sich noch einmal mit dem Divan zu besprechen, begab sich Fürst Menschikoff in Person in den Palast des Großherrn, wurde aber von diesem nicht persönlich empfangen, sondern an den Ministerrath gewiesen, von welchem er erfuhr, daß das Ministerium auf Anrathen Lord Redcliffes gewechselt sei und Reschid Pascha erklärt habe, „er könne auf keine der hinsichtlich des Schutzvertrages gestellten Forderungen Rußlands eingehen.“ Obwohl die Pforte in allgemeinen Ausdrücken versprochen hat, die vertragsmäßig festgestellten Freiheiten der griechischen Christen zu wahren, so hat sie doch jede spezielle Verpflichtung Rußland gegenüber rundweg abgelehnt. Um den Empfang bei seiner Ankunft beneidet hier den Fürsten Niemand. Viele behaupten, der Befehl an die Truppen in Bessarabien, den Pruth zu überschreiten, sei bereits erfolgt, doch konnte Niemand die Wahrheit des Gerüchtes verbürgen. Herr Menschikoff soll von seinem Ultimatum Lord Redcliffe unterrichtet, Herrn de la Cour aber keine Mittheilung davon gemacht haben. Es scheint daher nicht richtig zu sein, daß die Pforte in Folge einer Aeußerung des Herrn de la Cour die verneinende Antwort ertheilt habe. (H. N.)

Von der polnischen Gränze, 30. Mai. Es ist in der That auffallend, daß die englischen und französischen Blätter erst jetzt anfangen, die orientalische Frage mehr verwickelt zu finden und eine blutige Lösung für möglich zu halten. Wir an der Gränze des russischen Reichs haben längst gewußt, daß die Sachen anders standen als die Zeitungen des Westens schilderten, und die polnischen Blätter, die, wie die Folge gezeigt, immer sehr gut unterrichtet waren, haben es gar nicht Hehl gehabt, daß die Wirren immer bedenklicher waren. Hier hegt niemand, der eines politischen Urtheils fähig ist, mehr einen Zweifel, daß Rußland den Zeitpunkt für geeignet ansieht, seine Aufgabe im Osten zu erfüllen, und daß es auch keineswegs geneigt ist, die in der Stille so beharrlich betriebenen gründlichen Rüstungen umsonst gethan zu haben. Ja, man glaubt, und wohl mit Grund, daß ein gänzliches Nachgeben seitens der Pforte dem Petersburger Cabinet keineswegs willkommen sein dürfte, und daß letzteres lieber eine Katastrophe herbeigeführt sehen möchte. Kaiser Nikolaus ist sicher der Mann seine politische Aufgabe richtig zu erkennen und zu erfüllen: was Peter der Große zuerst erkannt, und was er und Katharina II mit Erfolg angebahnt, wird Nikolaus aller Wahrscheinlichkeit nach zum Austrage bringen. Rußland, so groß und mächtig es ist, ist nicht geschlossen, so lange die beiden großen Wasserstraßen, die seine ganze politische Bedeutung bedingen, noch von fremden Mächten gesperrt werden können. Darum wird der Czar alles daran setzen, die Herrschaft über den Sund — früher oder später — zu gewinnen, und ebenso und noch mehr über den Bosporus und die Dardanellen. Offenbar ist die Entscheidung der Differenzen aus guten Gründen bis jetzt hingehalten worden, und daher bald Rüstungen und Truppenmärsche, bald Waffenruhe und Stillstand ohne daß einzusehen war, warum? Die Griechen in Constantinopel und der übrigen Türkei sind fest überzeugt, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo der Halbmond auf der Hagia Sophia dem Kreuze Platz machen werde, wobei die alte bekannte Prophezeiung des Mönchs Agathangelos gewiß eine wichtige Rolle spielt, denn die Russen werden den neu entflammten Fanatismus der Griechen nicht unbenutzt verrauchen lassen. Es dürfte auch nachgerade wohl Zeit sein, daß eine barbarische, mit roher Hand über 10 bis 12 Millionen Christen gebietende Regierung, die blos von der politischen Eifersucht der europäischen Großmächte getragen wird, ihr Ende gewinne. Nikolaus wird, wenn er das große Werk unternimmt und ausführt, sich mit einer Großthat in die Weltgeschichte eintragen, die seinen Namen unsterblich machen muß. — Die Einstellung der Rüstungen in Polen ist nicht von langer Dauer gewesen; die Truppenbewegungen haben längst wieder ihren Anfang genommen. Man glaubt, daß Fürst Paskewitsch nächstens zur Südarmee abgehen werde.

Bis jetzt haben die diplomatischen Verhandlungen Rußlands in Konstantinopel und die Rüstungen Südrußlands auf das Königreich Polen einen so geringen Einfluß ausgeübt, daß derselbe daselbst kaum verspürt worden ist. Endlich aber bin ich nach zuverlässigen Mittheilungen im Stande über einen Vorgang zu berichten, welcher in Polen das größte Aufsehen erregt. Es hat nämlich von den im Königreich Polen stationirten fünf Infanterie-Divisionen eine Division, nämlich die zwölfte, plötzlich den Befehl zum Ausmarsch erhalten. Diese Division stand ungefähr seit einem Jahr in Polen und hatte im Süden, meist zwischen der Weichsel und dem Bug ihre Standquartiere bezogen. Das vorläufige Ziel des Marsches der zwölften Infanterie-Division ist die Stadt Lutzk in Wolhynien, und die Generale Maslowski und Siegmund sind mit den Regimentern Odeski und Muromski bereits dahin aufgebrochen. Das an der moldauischen Grenze aufgestellte vierte Infanteriekorps unter dem Generallieutenant v. Dannenberg, wird durch die Heranziehung der zwölften Infanterie-Division seine vollständige Stärke von 60,000 Mann erreichen, denn die zehnte, elfte und zwölfte Infanterie-Division bilden das vierte Infanteriekorps. Von Warschau aus ist der Generallieutenant und Chef der Ingenieure der actien Armee, Schilder, nach Lublin geschickt worden, um den Ausmarsch der zwölften Division durch seine Anordnungen zu unterstützen. Es sind also gegenwärtig zwei vollständige Infanteriekorps, nämlich das vierte, und das in Bessarabien stehende fünfte gegen die Türkei aufgestellt, die zusammen eine Stärke von wenigstens 120,000 Mann besitzen, welche Corps aber sehr leicht durch zahlreiche Reiterei aus den nahen Militärkolonien noch außerdem unterstützt werden können. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Türken rüsten. Omer Pascha soll sein Hauptquartier in Schumla aufschlagen. Einem on dit zufolge sollen die Generale Changarnier und Lamoriciere für den Fall eines Krieges der Pforte ihre Dienste angeboten haben. (Presse.)

— Die „Times“ theilt folgende telegraphische Depesche mit, welche ein bedeutendes griechisches Handlungshaus in London durch seinen Correspondenten in Lemberg erhalten hat:

„Odessa, 23. Mai. Fürst Menschikoff ist heute Morgens von Konstantinopel hier eingetroffen. Die Türkei, von Lord Stratford unterstützt, hat sein Ultimatum verworfen. Der Rest der russischen Gesandtschaft wird in drei Tagen erwartet.“

Aus Paris vom 30. Mai wird der Times geschrieben: „Ich habe so eben einen Brief aus Konstantinopel vom 16. Mai gesehen. Er meldet, daß ein türkischer Dampfer abgeschickt worden ist, um die osmanische Flotte aus dem Archipelagus nach Konstantinopel zu rufen und dann nach Aegypten weiter zu gehen, um beim Transport der Truppen-Abtheilung zu helfen, welche Abbas Pascha für den Sultan in Bereitschaft hält. Der türkische Kriegsminister hatte Kouriere nach allen Provinzen des Reiches gesandt, um die Nationalmiliz unter die Waffen zu rufen und so schnell wie möglich kampftüchtig zu machen. Der Brief fügt hinzu, daß die Regierung und die Lokal-Behörden die größte Thätigkeit in den Rüstungen entfalteten.“

Das Journal des Debats veröffentlicht mehrere der vom 16. März bis zum 15. Mai zwischen der Pforte und dem Fürsten Menczikoff gewechselten Noten und schließt aus der nicht eben heftigen Sprache dieser Aktenstücke auf die Unmöglichkeit eines ernstlichen Conflikts und eine friedliche Beilegung der Wirren durch gegenseitige Zugeständnisse.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 31. Mai. Das österreichische Ministerium hat dem eidgenössischen Geschäftsträger erklärt, daß durch die momentane Abberufung Karnicki's keineswegs ein Abbruch des diplomatischen Verkehrs beabsichtigt worden sei. Hierauf wurde der diesseitige Geschäftsträger in Wien, Steiger, vom Bundesrath ermächtigt, seine Funktionen daselbst fortzusetzen. (C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juni. An der gestrigen Börse lag Folgendes auf:

„Wegen des seewärts vom Auslande einzuführenden und nach hiesiger Privat-Lagerung seewärts zollfrei wieder auszuführenden Getreides, hat der Herr General-Direktor der Steuern auf Anfrage bestimmt, daß

1) dasselbe Getreide, welches vom Auslande eingegangen, auch seewärts wieder ausgeführt werden müsse.
2) Der Versuch, die Entrichtung des Eingang-Zolles von seewärts eingegangenem, zum Privat-Lager abgelassenen Getreide, durch Ausführung einer gleichen Menge inländischen Getreides, zu umgehen — als Defraudations-Fall prozeßualisch behandelt, auch mit Entziehung des fernern Privat-Lagers, geahndet werden soll.
3) Für solches Privat-Lager eine zweijährige Lagerfrist zuläßig sei.

Hiernach wird fortan vom Vorhandensein des zum Privat-Lager bei uns kontirten Getreides, durch Revision der Lagerräume, von Zeit zu Zeit Ueberzeugung genommen werden.

Stettin, am 1. Juni 1853.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.“

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Frl. Johanna Wagner außer ihren 3 bestimmten Rollen noch als Fidelio auftreten wird. — Sennora Pepita wird bestimmt zu Ende dieses Monats auf Gastspiel erwartet.

Gestern hat man mit dem Abreißen des sogenannten Maurerkruges begonnen und wird dadurch der Roßmarkt von seiner verhängnißvollen Ecke befreit. Wünschenswerth dürfte es sein, daß man nun auch endlich über die alte Wasserkunst eine definitive Entscheidung faßte und dieselbe gänzlich wegräumte.

Vermischtes.

Magdeburg, 26. Mai. In der heutigen Sitzung wurde Frau Louise Schulze, geb. Fincke, wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung ließ einen fürchterlichen Blick in die sittliche Verderniß thun. Die Angeklagte, die Tochter eines Predigers aus dem Anhaltischen war von ihrem dritten Manne (Handelsmann Schulze hier) selbst des gegen ihren ersten Mann, den Gutsbesitzer Eichel in Groß-Mühlingen, verübten Verbrechens angeklagt. Sie hat ihren ersten Mann vergiftet und noch bei dessen Lebzeiten Ehebuch mit ihrem zweiten Manne, dem Pferdehändler Krone in Biere, getrieben. Dieser der als Zeuge mit vorgeladen war, hat sich vor acht Tagen ertränkt. Der Mord ist schon im Jahre 1842 begangen!

— Das offizielle „Dresdner Journal“ berichtet aus Leipzig, 31. Mai: „Während der letzten Ostermesse ereignete sich bekanntlich in dem Renz'schen Circus ein Vorfall, der die sofortige polizeiliche Schließung desselben und die Verhaftung des Direktors und mehrerer Mitglieder der Gesellschaft zur Folge hatte. Herr Renz selbst wurde wegen brutalen Benehmens und unehrerbietiger Ausdrücke gegen höhere Polizeibeamte mit einer Geldbuße belegt und sodann unter Wegweisung aus Leipzig seines Arrestes entlassen, von den wegen grober Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Autorität verhafteten Mitgliedern seiner Gesellschaft aber wurden vier in Kriminaluntersuchung genommen. Diese Untersuchung ist, wie wir vernehmen, jetzt ebenfalls beendigt und der Urtelsspruch dahin ausgefallen, daß dem Kassirer Saath, sowie den Kunstreitern Fourreaux und Mentor (Mohr) sechsmonatliches Landesgefängniß, dem Kunstreiter Kopal aber eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zuerkannt worden sind; die Erstern sollen heute bereits nach Hubertusburg abgeführt sein, während der Letztere seine Strafe hier zu erstehen hat.“

München, 27. Mai. Man schreibt der Bresl. Z.: „Die Bockbier-Saison geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Sie hat nicht weniger als sieben der kräftigsten Männer als Opfer gefordert. Nach den Angaben der Aerzte wurden nämlich dieselben in Folge des häufigen Genusses dieses starken Getränks vom Schlage gerührt und blieben drei davon auf der Stelle todt, die übrigen starben nach einigen Tagen. In Folge unmittelbaren Einflusses des Bockbiers sollen hier übrigens nicht weniger als dreißig Schlaganfälle vorgekommen sein. Unter den so Betroffenen befanden sich vier Frauen.

Luxemburg, 25. Mai. Der General Jusuf, ein geborner Afrikaner, der früher der Fremdenlegion in Algier angehörte und sich in den Kämpfen gegen die Kabylen rühmlich hervorgethan hat, jetzt aber in die französische Armee eingetreten ist, ist gegenwärtig bei seinem Schwager, einem Gutsbesitzer der Umgegend hier zum Besuch. Der junge General ist bei den Militair-Notabeln unserer Garnison sehr freundlich aufgenommen worden. — Gestern hat der Assisenhof einen jungen Mann zum Tode verurtheilt, der im vergangenen Winter seine frühere Braut und sich selbst hat ermorden wollen. Die Sache wird dadurch bemerkenswerth, daß der Verurtheilte auf die Wohlthat der Cassationsinstanz sowohl, als der Begnadigung durch den König-Großherzog, die bei Todesurtheilen gewöhnlich erfolgt, und hier ganz außer Zweifel wäre, hartnäckig verzichtet, die General-Staatsanwaltschaft also die Exekution nicht füglich beanstanden kann.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	3	336,04'''	335,82'''	336,02'''
Thermometer nach Réaumur.	3	+ 10,2°	+ 17,2°	+ 12,6°

Stettin, 3. Juni 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 11/12	151 11/12	—
	2 Mt.	—	150 5/8	—
Amsterdam	kurz	14. 1/4	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 22 1/2	6 22 1/2	—
	3 Mt.	6 21	—	—
Paris	3 Mt.	80 1/2	80 1/2	—
Bordeaux	3 Mt	80 1/2	80 1/2	—
Augustd'or		—	—	110 3/4
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	102 1/4	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		605	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	157	157
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	95 1/2	94 1/4	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	122 1/2	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	—

Berliner Börse vom 3. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 3/4	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	103 1/4	
do. v. 52	4 1/2	—	103 1/4	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93	
Prsch. d. Seeh.	—	159 1/4	—	
K.N. Schvschr.	3 1/2	92 3/4	—	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103	—	
do. do.	3 1/2	93	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3 1/2	100 1/4	—	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 3/4	
Pomm. do.	3 1/2	99 7/8	—	
Posensche do.	4	—	104 1/4	
do. do.	3 1/2	—	97 3/4	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/4	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	-	100 5/8	
Pomm.	4	—	100 5/8	
Posensche	4	—	100	
Preuß.	4	101	—	
Rh. & Wst.	4	100 3/4	—	
Sächsische	4	100 5/8	—	
Schles.	4	101 1/4	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 5/8	11 1/2	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	119 1/2	—
do. v. Rothsch	5	104 1/2	—
do. 2.-5. Stgl	4	98 1/2	—
- p. Sch. Obl.	4	91 1/2	—
- p. Cert. L A.	5	96 3/4	—
- p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2
Poln. n. Pfdbr.	4	98	—
- Part. 500 fl.	4	92 3/4	—

P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—
do. St. Pr. A.	—	66	—
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104
Kurh. 40 thlr.	—	39	—
N. Bad. 35 fl.	—	23 3/4	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	95 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	74 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	102 7/8 B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	135 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	100 1/4 G.
Berlin-Hamburg.	—	112 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 3/4 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	95 3/4 G.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 B.
do. do.	4 1/2	102 1/2 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/4 B.
Berlin-Stettiner	—	157 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	133a34 bz.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 1/2 a22 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/4 G.
do. do. II. Em.	5	102 1/4 B.
Düsseld.-Elberf.	—	99 7/8 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	190 1/4 B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 3/4 B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do.	4 1/2	101 3/4 G.

Niedschl. III. Ser.	4 1/2	101 3/4 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	223 1/2 G.
do. Litt. B.	3 1/2	183 G.
Prinz-Wilhelms-	—	45 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	87 3/4 G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	93 3/4 G.
Thüringer.	—	113, a 3/4 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 3/4 G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	198 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	82 1/2 a84 bz.
Amsterd. Rotterd.	4	83 1/2 G.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	93 1/2 G.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	50 1/2 G.
Nordbahn, Fr. W.	4	57a57 1/2 bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Belfast, 29. Mai. Tom Cringle, Cruickshank von Stettin.
Bordeaux, 30. Mai. Lina, —, von Stettin.
Danzig, 2. Juni. Johanna Amalia, Bartels, von Stettin.
London, 1. Juni. Martha, Saß, von Stettin.
Liverpool, 31. Mai. Johanna, Bakker, nach Stettin.
Pillau, 1. Juni. Auguste, Schör, nach Stettin.
Newyork, 18. Mai. Carl, Budig, in Ladung nach Stettin. Vincenz Prießnitz, Kühm, in Lad. nach St. Petersburg.
Shields, 31. Mai. King, Allan, nach Swinemünde. Commercial, Dixon, do.
Swinemünde, 2. Juni. Mathilde, Grantzow, von Rügenwalde. Amor, Schultz, von Königsberg. Julius, Quastenberg, do. v. Nagler, (D.), Barandon, von Stockholm. Rosa, Welch, von Liverpool. Barbara, Talbot, von Boneß. Sirene, Guillaume, von Rouen. Pilot, Pust, v. Newcastle. Patriot, Galley, von Sunderland. Aspasia, Caroff, von Bordeaux. Glückzu, Krüger, v. Newcastle. Flora, Lancaster, do. Maria, Wagner, do. Sultana, Henderson, von Glasgow. Bazar, Niemann, von Newcastle. Precoisa, Reetz, nach Sunderland. 3. Harmoder, Björn, von Liverpool. Alarm, Clark, v. Stornaway. Emily, Sutton, von Liverpool. St. Daniel, Niejahr, von Leith.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 3. Juni. Weizen, matter, 89.90pfd. pr. Juni-Juli 67 1/2 Thlr. Br., 67 Thlr. bez. und Gd., 90pfd. pomm. loco 67 Thlr. bez., eine Ladung 88 1/2 pfd. ord. bunter Posener 63 Thlr. loco frei zugemessen bez., 55 W. 89 1/2 pfd. weißb. Bromberger vom Boden 66 3/4 Thlr. frei zugemessen bez.

Roggen, fest, 85pfd. 54 1/2 Thlr. bez., 86pfd. loco 54 a 55 Thlr. bez., 50 W. Anmeldung 54 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni-Juli 52 Thlr. Br., 51 Thlr. bez., 51 1/2 Thlr. Gd., pr. Juli-August 51 Thlr. bez. und Br., pr. August-September 50 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 50 Thlr. bez. und Brief.

Gerste, große 39 Thlr. bez., 39 1/2 Thlr. Br.

Rüböl, flau, pr. Juni-Juli 10½ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10 5/12 Thlr. bez. und Br.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß und mit Faß 14⅓ % bez., pr. Juni-Juli 14⅙ % bez. u. Br., 14⅙ Thlr Gd., pr. Juli-August 14⅓ % Br., 14⅙ % Gd.

Zink, loco 7 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6⅚ Thlr. bez.

Kleesamen, roth 11⅓ a 12½ Thlr loco bez.

Thymothee 5⅚ Thlr. loco bezahlt

Roheisen, Gartsherrie Lieferung 1 Thlr. 20½ Sgr. bez., Long Loan 1 Thlr 19 sgr. loco bez. und Br.

Harz, braunes 1 Thlr. 19½ sgr. a 20 Thlr. verst. bez.

Heringe, schott. Crown und Full 7⅚ Thlr. bez., Ihlen 6⅚ Thlr. bez., Kusten 2 Adler gemischt 4⅚ Thlr. bez.

Holz, Blau- Camp. 2⅚ Thlr. verst. bez.

Kupfer 44 Thlr. verst. Br.

Cocusnußöl, Ceylon 14⅔ Thlr. verst. bez.

Sirup, Königsberger 9 Thlr. bez., astrachan. Thran braun 11⅓ Thlr. verst bez.

Bergerthran 25⅓ a ½ Thlr. verst. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 65.	52 — 55.	40 — 41.	35 — 36.	58 — 60.

(Unterbaum.) Am 2. Juni sind küstenwärts eingekommen: 86 W. Weizen. 10 W. Roggen. 3 W. Hafer.

Berlin, 3. Juni. Roggen pr. Juni-Juli 50 — 51 Thlr., pr. Sept.-Oktober 48½ a 49 Thlr. bez.

Rüböl, loco 9⅚ Thlr. Br, pr. Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10⅓ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 25⅓ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 24⅔ a 25 Thlr. bez., pr. Juli-August 24⅔ a 25 Thlr. bez.

Breslau, 3. Juni. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55—62, Gerste 39—44, Hafer 30—33½ Sgr.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen Gewerbtreibenden, welche einen Hausir- (Gewerbe-) Schein beantragen, werden zum Zwecke der Ausfertigung desselben, sofern nicht dringende Umstände eine Ausnahme begründen, nach desfallsiger Vorschrift nur am Schlusse eines jeden Monats der Königlichen Regierung durch uns eingereicht.

Da die bezüglichen Anträge zu ihrer Begründung Qualifikations-Atteste der Königlichen Polizei-Direktion erfordern und deren Beschaffung den Antragstellern viel Zeit und Umstände kostet, so wird künftig die polizeiliche Prüfung dieser Anträge wieder durch unsere Vermittelung veranlaßt werden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, veranlassen wir die betreffenden Gewerbtreibenden, die Anträge zur Erlangung von Hausir- (Gewerbe-) Scheinen spätestens bis zum 15ten des laufenden Monats auf der Gewerbesteuer-Kasse zu machen, in welchem Falle ihnen der Gewerbeschein in den ersten Tagen des folgenden Monats zugestellt werden wird.

Diejenigen dagegen, welche ein Gewerbe im Umherziehen im künftigen Jahre betreiben wollen, müssen den bezüglichen Antrag spätestens bis zum 15ten September des laufenden Jahres machen, und werden sie dann vor dem Beginn des neuen Jahres den beantragten Gewerbeschein erhalten.

Bei Nicht-Innehaltung dieser Fristen haben die Antragsteller es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Gewerbescheine gelangen.

Stettin, den 1sten Juni 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 6, eine Baustelle von 3750 □Fuß an den Meistbietenden veräußert werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

10ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungs-Plan in dem Termin eingesehen werden können.

Stettin, den 2ten Juni 1853.

Krafft, Bau-Inspektor.

Auktionen.

Auktion am 7ten und 8ten Juni c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute mahagoni und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 8ten Juni c. um 11 Uhr im Petri-Hospital: der Nachlaß einer Pröbnerin.

Reisler.

Auktions-Anzeige.

Am **Donnerstag den 9ten Juni c.**, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden:

circa 2000 lfd. Fuß alte Telegraphenleine, altes Tauwerk, 7 Stück alte Wagenwinden, etwa 3 Ctr. alte Feilen, alte eis. Ballastschippen, eine Parthie alten Zink, eine Menge alter Handwerkszeuge und Geräthschaften.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind vorher im technischen Bureau, sowie auch im Verkaufstermine zu erfahren.

Stettin, den 29sten Mai 1853.

Der Ober-Ingenieur der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Calebow.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Am 11ten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll in der Wohnung des Rechts-Anwalt Calow, Klosterhof No. 1182a., das der St. Petri-Kirche gehörige, am Klosterhofe hieselbst unter 1143 belegene Grundstück meistbietend, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kirchengemeine und der vorgesetzten Behörde, verkauft werden. Die Kaufbedingungen und der Situations-Plan sind bei dem Rechts-Anwalt Calow einzusehen.

Stettin, den 2ten Juni 1853.

Das Provisorat der St. Petri-Kirche.

Hasper. Hoffmann. C. Schumacher. Voigt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Das Feinste von

Gras-Butter

täglich frisch bei

W. Venzmer.

Pariser Seiden-Hüte

zu billigsten Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.



Lustfahrt nach Swinemünde.

Dauer der Fahrt 3½ Stunden.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow“

fährt am Sonntag den 5ten Juni des Morgens 6 Uhr von hier nach Swinemünde und am Abend 7 Uhr von dort zurück.

Billets sind bei dem Unterzeichneten bis Sonnabend 7 Uhr Abends zu nachstehenden Preisen zu erhalten

ein Billet kostet 25 sgr.,

und bei Abnahme von mindestens 4 Billets ist der Preis

22½ sgr. pro Billet.

Kinder von 2—12 Jahren zahlen die Hälfte. Billets am Bord des Schiffes gelöst kosten 1 Thlr. pro Stück und für Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich,

Comtoir Krautmarkt No. 973, 2 Tr., im Hause des Herrn Lebrenz.



Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

expedirt am 1sten und 15ten jeden Monats nach New-York eins ihrer rühmlichst bekannten, schnellsegelnden, dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe, die sich durch eine schöne Einrichtung, wie schnelle und stets zufriedenstellende Reisen auszeichnen.

Nähere Nachricht ertheilt

Friedr. Retzlaff Sohn in Stettin, Breitestraße No. 389.

Durch bedeutende Parthie-Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt,

gute u. moderne Waaren zu solchen billigen Preisen zu verkaufen, daß **Niemand** mit uns konkurriren kann.

Als Beispiel empfehlen wir:

6/4 breiten rein wollenen Thybet, à Elle 8 u. 10 Sgr.

8/4 „ ächt französischen Thybet, à Elle 12½ u. 14 Sgr.

6/4 „ Mixed-Lustre in den schönsten Farben, 5, 6 u. 7 Sgr.

6/4 „ Mixed-Alpacca à Elle 10, Ladenpreis 17½ Sgr.

6/4 „ Zitz in den schönsten Mustern, à Elle 3 u. 3½ Sgr.

der feinste in hell u. dunkel, à Elle 4 Sgr.

7/4 breiten [] Thybet, à Elle 8½ Sgr.

16/4 große Umschlagetücher, reine Wolle, Stück von 1 Thlr. an.

5 Ellen lange Long-Shawls, reine Wolle, Stück von 2⅓ Thlr. an.

16/4 gewirkte Wiener Tücher, in jeder Farbe, von 1½ Thlr. an.

Möbel-Dammast, die Elle von 4 sgr. an,

so wie sämmtliche **Manufaktur-, Posamentier-, Seidenband- und Weiß-Waaren** zu den anerkannt **billigsten Preisen**

nur kleine Dom- u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf bei

J. K. Lewin & Co.

Glacée-Handschuhe

für Herren und Damen in allen Farben haben wir eine neue Sendung erhalten und empfehlen dieselben das Paar von 7½ Sgr. an.

J. K. Lewin & Co.,

kl. Dom- u. Bollenstr.-Ecke.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,

Reifschlägerstraße No. 51.

Ein ganz eisernes Instrument, neueste Erfindung, ist von mir verfertigt und steht zur beliebigen Ansicht vor. Dasselbe ist von sehr schönem gesangreichen Tone, solider, dauerhafter Konstruktion, so daß ich, mag sein Stand im Trockenen oder Feuchten sein, stets für ein Jahr Stimmung und auch noch anderweitig hinlänglich garantiren kann.

v. Romanowski, Instrumentenmacher, Baumstraße No. 1002.

Buchsbaum, Pockholz

in guter Qualität offerirt billigst

C. L. Kayser.

Streichlack

in vorzüglicher Güte empfiehlt

C. L. Kayser.

Schwarze Schweizer **Lustrinos, Satin de Chine** und **Lioner Atlasse** in allen Farben empfingen in reichster Auswahl und offeriren zu den billigsten Preisen

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Neueste

Handstöcke

empfingen

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Asphalt.

Hamburg, den 13. April 1853.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich dem Maurermeister Herrn **Carl Piper in Stettin** die Spezial-Agentur der Asphalt-Kompagnie von Seyssel für den Regierungsbezirk Stettin übertragen habe.

A. T. Mewius,

General-Agent der Asphalt-Kompagnie von Seyssel.

STADT-THEATER.

Sonntag den 5. Juni:

Lucretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Lucretia Borgia . . . Frl. Johanna Wagner.

Montag den 6. Juni:

Werner,

oder:

Welt und Herz.

Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.